

## „Schweigen schützt die Falschen“: Sexuelle Übergriffe in der Jugendarbeit – Landesjugendamt führte Fachtag durch

Gewalt gegen Kinder und Jugendliche und sexueller Missbrauch an Kindern und Jugendlichen sind Probleme unserer Gesellschaft und damit eben auch von Sportvereinen, Verbänden und Jugendeinrichtungen. Die Benennung von Gewalt und die Aufdeckung von Gewalttaten erzeugen Widerstand, Abwehr und Unsicherheit bei den Verantwortlichen. Auf einem Fachtag des Landesjugendamtes Bremen bei der Senatorin für Arbeit, Frauen, Gesundheit, Jugend und Soziales für ehrenamtliche Mitarbeiter/innen in der Kinder- und Jugendarbeit, Jugendleiter/innen und Übungsleiter/innen wurde deshalb am 16.11.07 in der Jugendbildungsstätte LidiceHaus unter dem Titel „Schweigen schützt die Falschen“ über das Thema Sexuelle Übergriffe in der Jugendarbeit informiert.

Hauptreferenten der von Hubert Meyer-Wiedemann (Amt für soziale Dienste) moderierten Veranstaltung waren der Diplomsozialpädagoge Werner Engelhardt (Therapeutischer Leiter des Projektes „Sozialtherapeutische Intensivgruppe für sexuell grenzverletzende Jungen unter 14 Jahren“ beim Evangelischen Johanneswerk - Heilpädagogisch/therapeutische Einrichtungen Grünau-Heidequell) und die Diplomsozialpädagogin Dorota Sahle (Fachkraft für Jugendarbeit der Sportjugend NRW mit den Arbeitsschwerpunkten: Geschlechterbezogene Arbeit im Sport, Prävention sexualisierter Gewalt im Sport).

Dr. Michael Schwarz, Leiter des Landesjugendamtes, sprach in seinem Eingangsstatement im Zusammenhang mit dem Fall Kevin vom „Trauma einer versagenden Institution“, dessen Aufarbeitung noch nicht abgeschlossen sei. Der gesetzliche Schutzauftrag erfordere die notwendige Auseinandersetzung mit dem Thema Sexuelle Übergriffe in der Jugendarbeit. Der Fachtag sei auch ein Mittel, um das „Vertrauen in die Kinder- und Jugendhilfe durch professionelles Tun“ zu rechtfertigen.

Werner Engelhardt sprach in seinem Vortrag über seine 20-jährigen Erfahrungen im Umgang mit sexuell grenzverletzenden Jungen unter 14 Jahren. Sexualität sei neben dem Tod immer noch eines der größten Tabuthemen in unserer Gesellschaft. Sexueller Missbrauch komme sowohl in der Familie und deren Umfeld wie auch bei Jugendlichen untereinander vor und auch in vorwiegend ehrenamtlich geführten Institutionen gebe es „Übergriffe durch Professionelle und Ehrenamtliche“. Bei den zu 90 % männlichen Tätern (zunehmend aber auch Frauen) habe die Phase aktiver sexueller Übergriffe oft schon in jungen Jahren begonnen. Die Täter hätten es oftmals mit Abhängigen zu tun, verfügten über ein verzerrtes Denken und seien nicht selten darin erfolgreich, auch andere zu verwirren. Am Anfang stünden (verbotene) Fantasien, die nach und nach den Charakter einer Sucht entwickelten. Bemerkenswert seien die „Präzision und Zielsicherheit, mit der die Täter ihre Opfer“ fänden. Dieser fatale Kreislauf beschleunige sich mit der Zeit immer mehr. Verdachtsmomente äußerten sich oftmals zunächst in Form eines „komischen Gefühls“ bei Dritten. Diese Gefühle müssten „Sprache finden“ gegenüber Vertrauenspersonen wie z.B. Kollegen. Letztlich müsse der Weg zu professionellen Anlaufstellen führen. Werner Engelhardt betonte abschließend, ein Nachdenken über das Thema „Sexuelle Übergriffe“ sei „auch im Ehrenamt nötig“.

Dorota Sahle, Bildungsreferentin der Sportjugend Nordrhein-Westfalen, machte eingangs ihres Referates darauf aufmerksam, dass jedes vierte bis fünfte Mädchen und jeder neunte bis zwölfte Junge unter Missbrauchserfahrungen leide. Und noch 13 % der über 16-jährigen Frauen hätten sexuelle Gewalt erfahren. Mädchen und Frauen wüchsen quasi mit sexualisierter Gewalt auf, empfänden sie als „alltäglich“. Jungen als Opfer gerieten zusätzlich in Konflikt mit ihrer genormten „Männerrolle“. Sexualisierte Gewalt bestünde aus den Komponenten „Machtausübung, Unterwerfung, Demütigung“. Der Sport stelle durch seine spezifische „Körperzentriertheit, den Körperkontakt, die Kleidung und seine Rituale (wie z.B. Umarmungen)“ ein besonders sensibles Feld dar. Für den präventiven Bereich sei in

NRW ein ganzer Maßnahmenkatalog entwickelt worden. Ein wesentlicher Schritt der Sportjugend NRW habe in der Sensibilisierung für ungleiche Geschlechterverhältnisse bestanden. Die Folge seien eine geschlechterbezogene Jugendarbeit im Sport und ein Lehrmodul für eine geschlechtsbezogene Pädagogik. Mittlerweile gebe es nach anfänglichen Schwierigkeiten gezielte Fortbildungen für Vereine mit dem Ziel, diese fest in der Jugend- und Bildungsarbeit zu etablieren. Für die Auswahl und Einstellung von Personal seien Qualitätsstandards zu entwickeln; dazu könnten auch Vereinbarungen zwischen Eltern, Trainer/in (Verein) und Kindern gehören. Zu den wünschenswerten Interventionsmöglichkeiten gehöre „im besten Fall eine Clearingstelle“. Zu klären blieben juristische Unklarheiten. Im Zusammenhang mit sexuellen Übergriffen müsse man auch die Anforderungen an den Schulsport neu definieren.

Sowohl Dr. Schwarz wie auch Engelhardt und Sahle erklärten, die geforderte Vorlage polizeilicher Führungszeugnisse durch hauptamtliche Mitarbeiter/innen werde keine letzte Sicherheit bieten („symbolisches Handeln“ – Schwarz), sie könne potenziellen Täter/innen aber klar signalisieren, dass in der jeweiligen Institution und im jeweiligen Verein ein Bewusstsein für die Gefahr sexueller Übergriffe vorhanden sei.

Im nächsten Schritt des Fachtages wurden Erfahrungen aus der Praxis verschiedener Einrichtungen und Institutionen zu Prävention und Intervention in Bezug auf sexuelle Übergriffe in der Jugendarbeit vorgestellt. Ingrid Wedlich (Schattenriss – Beratungsstelle gegen sexuellen Missbrauch an Mädchen e.V.) sprach sich für klare Handlungsrichtlinien in den Vereinen aus. Volker Möhrchen (Bremer JungenBüro e.V. – Beratung für Jungen, die Gewalt erleben) erklärte, die Beratung in seiner Einrichtung bewege sich im Grenzbereich zur Therapie, es finde auch eine Begleitung in Strafverfahren statt. Doris Bendig (Kinderschutz-Zentrum – Einrichtung des Deutschen Kinderschutzbundes LV Bremen e.V.) informierte, ihre Einrichtung arbeite sowohl mit Familien als auch mit Einzelnen und deren sozialem Umfeld. Christian Spoden (Fachstelle für Gewaltprävention Bremen) berichtete aus seiner Arbeit mit verurteilten Haftstraf Tätern. Die Täter entwickelten gezielte Strategien, um Zugang zu potenziellen Opfern zu bekommen, bei denen dann oft das reale und emotionale Abhängigkeitsverhältnis ausgenutzt werde. Fakt sei aber ebenso, dass Präventionsmaßnahmen Täter abschreckten. Er empfahl ein gezieltes Fallmanagement, betonte die Notwendigkeit, die Eltern zu gewinnen sowie hartnäckig zu bleiben und weiter Überzeugungsarbeit zu leisten. Harald Lürssen (Polizei K 32) berichtete aus der Arbeit des für sexuelle Straftaten zuständigen Kommissariats in Bremen. Seine Dienststelle sei aus gutem Grund paritätisch mit sechs weiblichen und sechs männlichen Mitarbeiter/innen besetzt. Er verwies u.a. auf die Nebenklage als eine Möglichkeit, Strafprozesse mitzugestalten. Dabei würde das K 32 unterstützend mitwirken.

Abschließend wurden Bremer Praxisbeispiele vorgestellt. Arendt Voller sprach über den „Ehrenkodex“ des Bundes der Pfadfinderinnen und Pfadfinder, der sich explizit auch auf sexuelle Übergriffe beziehe. Jens Oppermann vom Bremer Jugendring verwies auf die „Juleica“ (Jugendleitercard), die die angehenden Jugendleiter zu einem verantwortungsvollen Umgang mit den ihnen anvertrauten Jugendlichen befähigen solle. Nele Gith, stellvertretende Vorsitzende der Bremer Sportjugend (BSJ), stellte den jüngst verabschiedeten „Ehrenkodex“ der BSJ vor, der eine wichtige Präventionsmaßnahme darstelle und von möglichst allen Übungsleiter/innen unterzeichnet werden solle.

Alle Beteiligten waren sich am Ende des Fachtages einig, dass es noch einer großen Arbeit bedürfe, um sexuellen Übergriffen in der Jugendarbeit wirkungsvoll und dauerhaft zu begegnen. Die Veranstaltung habe aber auch gezeigt, dass es jetzt schon ein Netzwerk ehrenamtlicher und professioneller Einrichtungen und Institutionen gebe, die sich des Themas annehmen. Dr. Michael Schwarz kündigte an, dass seine Behörde unter Berücksichtigung der Ergebnisse und Anregungen des Fachtages das Thema auf jeden Fall weiter verfolgen werde und nannte als nächste Maßnahmen ein Gespräch mit den Jugendverbänden über den von Dorota Sahle vorgestellten Maßnahmenkatalog, die Durchführung einer

gemeinsamen Bildungsmaßnahme von Landesjugendamt und Landessportbund/Jugendbildung und  
Verpflichtungserklärungen geförderter Träger der Jugendarbeit zu Präventionsmaßnahmen gegenüber  
sexuellen Übergriffen.